

Die große Chance

Eine Geschichte aus Hollywood

Von Grace Mack

„Girls abtanzen!“ Der Hilfsregisseur rief diesen Befehl durchs Megaphon, und ein Mädelsextett in karierten Spielhosen tanzte von der Kamera fort. Fünf dieser großen blonden Mädels legten ihre Schiefertafeln beiseite und nahmen anstatt dessen Zigaretten oder Schminkstift und Puderdose zur Hand. Die Sechste aber hockte sich abseits auf die Sprosse einer Leiter und ließ ihre schlanken Jungmädchenbeine nach dem Rhythmus der Synkopen einer Jazzband baumeln.

Die Szene stellte einen exotischen Nachtclub vor, wie ihn sich die kühne Phantasie des Direktors erträumt hatte. Große Abendkleider enthüllten seidenweiche Schultern. In müden Augen flammten Versprechungen auf, Versprechungen, die glücklicherweise nicht eingefordert werden würden. Müde Hände klatschten den hartarbeitenden Variétékünstlern Beifall.

Aber das kleine Mädchen auf der Leiter sah nichts von alledem. Gerade, daß ihre Blicke die schöne Norma Shearer streiften, die in einem gewagten, mit zehntausenden von Perlen besäten Badeanzug vor dem Apparat flirtete, Rosemarie sah nur die Salatschüsseln auf dem Tisch, der im Vordergrund stand. Ach, der herrliche Salat, die rotesten Tomaten mit goldener Mayonnaise, die in saftig grünen Salatblättern eingebettet lagen!

Sie schaute mit sehnsüchtigen Blicken auf die Platten, die mit kleinen, appetitlichen Sandwiches angehäuft waren, und versuchte, ihr eigenes Abendbrot des vergangenen Tages, das aus einem altbackenen Pfannkuchen und einer halben Flasche Milch bestanden hatte, zu vergessen.

Rosemarie war eins dieser amerikanischen jungen Mädchen, von denen jeder Mensch sagte, daß sie unbedingt zum Film gehen müßten. Konnte sie denn nicht mit ihrem schönen blonden Haar und ihren großen blauen Augen eine zweite Mary Pickford werden? Rosemarie träumte davon, daß ihr Name in großen Leuchtbuchstaben zu sehen sein würde, sie sah sich bereits am Frühstückstisch photographiert oder beim Einsteigen in ihren Wagen von Dutzenden von Reportern umgeben.

Und so ließ sich Rosemaries Vater überreden, seiner Tochter eine Fahrkarte nach der goldenen Filmküste zu kaufen. Sie hatte ihn niemals wissen lassen, daß es eine Küste voll Herzeleid war, an die sie gekommen war; daß auf die Stelle einer jeden Statistin 6000 andere Mädchen warteten, daß es hier gar nichts galt, eine kleine, hübsche Blondine zu sein. Ein Direktor konnte hier bei einer Rollenbesetzung im Nu Dutzende von Mädchen beisammen haben, die ihr an Gestalt, Teint und Talent weit überlegen waren. Es hatte Tage gegeben, an denen Rosemarie sich eine Hasenscharte gewünscht hatte oder schielende Augen, oder sonst etwas, was sie aus der Menge der anderen herausheben könnte. Jeder Brief von zu Hause, in dem sie gefragt wurde, wann man sie endlich in ihrer Heimat im Film sehen könnte, wurde von einemmal zum anderen schwerer zu beantworten. Nur die Geschichten von Statistinnen, die über Nacht „gemacht“ worden waren, und die Hoffnung, daß es ihr ebenso ergehen würde, hielten sie aufrecht.

* * *

Fünf der Girls eilten zu den Garderoben. Die Sechste aber kletterte die Leiter hinunter und warf einen letzten verlangenden Blick auf das unberührte Essen auf den Tischen.

„Hallo, Baby, in einer Minute ist das Stück zu Ende. Der viele Salat verdirbt. Möchtest du, daß ich dir etwas davon zum Lunch herüberreiche?“ Rosemarie schaute auf und ihr Blick traf die lachenden Augen des Regieassistenten Jimmy. Es war